

In Bümpliz helfen Freiwillige beim Ausfüllen der Steuererklärung

Florence Pärli und Josef Wäckerle gehören zum ökumenischen Steuerteam der Kirchgemeinde Bümpliz. Jedes Jahr beraten sie zwei Tage lang Menschen aus Bern West und deklarieren deren Einnahmen, Ausgaben, Abzüge und Vermögenswerte in Steuererklärungen. Im Interview sprechen sie über ihre Einblicke, Erfahrungen und Beweggründe.

Sie engagieren sich in der Kirchgemeinde Bümpliz als Unterstützung fürs Ausfüllen von Steuererklärungen. Welche Personen nutzen dieses Angebot?

Josef Wäckerle: Zu uns kommen Menschen aus allen Milieus und Ländern. Unter den älteren Personen sind viele Frauen, die nach dem Tode ihres Mannes zum ersten Mal eine Steuererklärung ausfüllen. Auch Jugendliche, die ihre erste Steuererklärung erhalten haben, suchen unsere Hilfe. Daneben beraten wir viele ärmere Menschen, bei denen wir einen Steuererlass oder den Erlass von Gebühren wie zum Beispiel für Radio und TV zu erwirken versuchen. In anderen Fällen absolvieren die Kinder mittlerweile eine Lehre und die Eltern wissen nicht, wer für sie Steuern bezahlen muss. Wieder andere sind vom Behördendeutsch in der Steuererklärung überfordert. Viele Menschen kommen jedes Jahr. Weil sie sich stets von derselben Person beraten lassen, können wir sie über längere Zeit begleiten.

Florence Pärli: Das Angebot ist niederschwellig und wird von den Kirchen getragen. Deshalb suchen uns auch Menschen auf, die sich sonst nicht trauen würden, Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Eine Steuererklärung gibt Einblick in die finanzielle Situation eines Menschen bzw. einer Familie. Was sehen Sie da?

Pärli: Ich habe das Glück, eine tolle Ausbildung genossen zu haben und nun gut zu verdienen. Wenn ich

sehe, mit wie wenig Geld manche Menschen leben müssen, macht mich das demütig. Vor Menschen, die mit so wenig Geld ganz selbstverständlich ihr Leben meistern, habe ich grosse Hochachtung. Die meisten sind auch nicht verschuldet und wenn, dann nur mit einem kleinen Betrag. Zuweilen stelle ich fest, dass jemand Anspruch auf Sozialhilfe oder Ergänzungsleistungen hätte. In diesen Fällen mache ich die Betroffenen darauf aufmerksam und baue die Scheu ab, die einige selbst vor Ergänzungsleistungen haben. Zum Teil sehe ich Stundenlöhne weit unter dem Existenzminimum oder branchenüblichen Löhnen. Auch drauf weise ich hin. Dank der Steueraktion hat sogar jemand mal den Arbeitgeber gewechselt und verdient jetzt mehr.

Wäckerle: Manche Stundenlöhne sind tatsächlich eine Schande. Ich habe mir in einigen Fällen schon überlegt, wie ich mit so wenig Geld haushalten würde. Wie ich mir bei all den Ausgaben noch Essen leisten könnte, kann ich mir schlicht nicht vorstellen. Ausser Teigwaren würde nicht viel drin liegen. Etwas, das ich bei meiner Arbeit immer wieder feststelle: Viele Menschen haben zwei oder drei Bankkonten. Für jedes Konto fallen Gebühren an. Ich empfehle dann, die Bankbeziehungen auf eine bis zwei Banken zu reduzieren.

Sie verbessern also die finanzielle Situation der Menschen?

Pärli: Die Verbesserungen sind gering und beschränken sich auf das,



Florence Pärli arbeitet als Juristin in der Steuerberatung. Im ökumenischen Steuerteam engagiert sie sich seit drei Jahren.

Bilder: Stefan Wermuth

was in einer knappen Stunde möglich ist. Ich würde deshalb eher von einer Stärkung der finanziellen Selbstständigkeit sprechen, zumal wir die Menschen darüber aufklären, wo sie sich Hilfe holen können. Wäckerle: Den wenigen Menschen, die ihre Unterlagen nicht gut im Griff haben, zeigen wir, wie sie dies einfach ändern können. Mein Tipp: Alle steuerrelevanten Unterlagen in ein Kuvert stecken, dann ist alles beisammen. Nach ein paar Jahren sind die Menschen dann viel besser vorbereitet.

Pärli: Manche Menschen haben einen grossen Respekt vor der Steuererklärung und schieben sie auf, solange es geht. Ich rate ihnen dann zu einem Ordner mit drei Fächern, mit dem durchs Jahr hindurch Belege gesammelt werden: Ins erste Fach kommen alle Formulare und Steuerrechnungen. Das zweite Fach ist für alles Einkommen, meist ist dies der Lohnausweis. Im dritten Fach werden die Aufwände abgelegt. Dies sind etwa Krankenkassenrechnungen und Berufskosten.

Welche Erlebnisse sind Ihnen besonders in Erinnerung geblieben?

Pärli: Ich kann keine Details nennen, denn unsere Arbeit ist vertraulich. Was ist aber sagen kann: Das Thema Steuern wird ja meist als trockene Materie betrachtet. Dabei ist es das pure Leben! Die Menschen dürfen, ja müssen von ihrem Leben erzählen, damit wir unsere Arbeit als Beratende gut machen können. Es ist sehr beeindruckend, mit wie vielen Herausforderungen sie konfrontiert sind, wie viele existenzielle Situationen sie erleben und welche lebensprägenden Schritte sie machen – Jahr für Jahr.

Wäckerle: Anhand der Arztrech-

nungen habe ich in eine Beziehung mit häuslicher Gewalt hineingesehen. Die Brüder des Opfers standen sogar noch auf der Seite des Partners. Die Frau ist zum Glück ausgezogen und hat ein neues Kapitel in ihrem Leben aufgeschlagen. Mehr darf ich dazu nicht sagen.

Kommen wir zum Schluss noch zu Ihnen. Sie geben einen Teil Ihrer Freizeit her, um andere Menschen zu unterstützen. Warum tun Sie das?

Wäckerle: Nach meiner Frühpensionierung studierte ich Theologie. Ich wurde ins Kirchenparlament gewählt und Synodalaratspräsident der Katholiken im Kanton Bern. In dieser Zeit hat mich jemand angefragt, ob ich mich im Steuerteam engagieren möchte. Ich finde es nur billig und gut, wenn Menschen, die eine Aufgabe gut meistern können, einen Teil ihrer Zeit zur Verfügung stellen, um jenen zu helfen, die mit dieser Aufgabe Schwierigkeiten haben. Im Gegenzug erfahren wir, dass die Menschen gerne zu uns kommen, Freude haben und für die Unterstützung dankbar sind. Das motiviert mich sehr.

Pärli: Ich habe eine grosse Leidenschaft für Steuern und finde es wunderschön, dass ich mit dieser Leidenschaft andere unterstützen kann. Wie dir, Josef, macht es mir Freude, Menschen mit einer Arbeit zu helfen, die mir sehr leicht fällt. Zudem bin ich bei dieser Freiwilligenarbeit viel näher am Leben der Menschen, als ich dies in meiner Berufstätigkeit bin. Eine weitere Motivation: Die heutige Generation der älteren Frauen hat sich stark für die Rechte der Frauen eingesetzt. Gleichzeitig ist es für mich als junge Frau faszinierend zu sehen, wie viele ältere Frauen ihre Finanzen noch nie selbst geregelt haben. Wenn ich

ihre finanzielle Selbstständigkeit stärken kann, kann ich dieser Generation etwas zurückgeben.

Warum engagieren Sie sich gerade in Bümpliz? Sie beide wohnen wo anders.

Pärli: Wir wohnen zwar in der Länggasse, doch ist mein Mann in Bethlehem aufgewachsen. Meine Schwiegermutter arbeitet schon lange in der Kirchgemeinde Bümpliz. Sie ist es auch, die mir zu diesem Engagement verholfen hat. Zudem habe ich dieses Jahr in der Kirche Bümpliz geheiratet. Es ist also ein grosser Bezug zu Bümpliz und Bern West da.

Wäckerle: Ich bin in Laupen daheim, das wie Bümpliz und Oberbottigen zur katholischen Pfarrei St. Antonius gehört, bei der ich Mitglied bin. Von daher ist mir Bümpliz nahe.

Interview: Karin Meier

Sich die Steuererklärung ausfüllen lassen

Daten, Anmeldeschluss und weitere Informationen finden Sie auf Seite 17.

Mitmachen

Möchten Sie das ökumenische Steuerteam verstärken und zwei Tage im März als Freiwilliger oder Freiwillige in Bümpliz arbeiten? Dann wenden Sie sich an Roger Gernet, Leiter Sozialdiakonie bei der Kirchgemeinde Bümpliz: 031 996 60 64 oder roger.gernet@refbern.ch.

Inhalt

Neujahrskonzert

Der Hornist Fausto Oppliger spielt in der Kirche Bümpliz 15

Singen im Kreis

Frei und aus dem Herzen singen 17

offene kirche bern

Veranstaltungen im Januar 18



Josef Wäckerle ist pensioniert und hat viel Erfahrung im Ausfüllen von Steuererklärungen. Im ökumenischen Steuerteam wirkt er seit 15 Jahren mit.